

## Fliegerhorst Teveren

# Endlich rollen bald die Bagger an

15. JANUAR 2022 UM 12:54 UHR | Lesedauer: 7 Minuten



Hier rollen die Bagger zuerst an: Ein Quartiersplatz soll die Menschen aus dem Osten und Westen der Siedlung zusammenbringen. Foto: ZVA/Udo Stüßer

**GEILENKIRCHEN.** Von Stillstand in Geilenkirchen keine Spur: In diesem Jahr beginnt der Ausbau der Fliegerhorstsiedlung Teveren. Das sind die anderen Projekte des Technischen Beigeordneten Stephan Scholz mit seinem Team.

---

VON [UDO STÜSSER](#)

Redakteur

---

Ein abweisendes Bushaltestellenhäuschen als zentraler Punkt eines Platzes, der ansonsten monoton gestaltet wurde und eine geringe Aufenthaltsqualität bietet: Wer sich hier dennoch trifft, blickt auf breite Asphaltstraßen und unattraktive Garagenhöfe. Mit dem Ausbau dieses städtebaulichen Schandfleckes zu einem Ort der Kommunikation und Begegnung, der die Bürger zum Verweilen einladen soll, fällt in diesem Jahr endlich der Startschuss für ein Projekt, das die Geilenkirchener Politik und Verwaltung seit vielen Jahren in Atem hält.

Immer wieder wurde geplant und umgeplant, wurden Pläne geändert und verworfen, vor zwei Jahren war man endlich so weit, dass das städtebauliche Entwicklungskonzept Fliegerhorst Teveren verabschiedet werden konnte. Denn die Besitzerin der ehemaligen englischen Siedlung, die in den 60er Jahren von den Briten aufgegeben wurde, ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), sie ist kein leichter Verhandlungspartner für die Stadt Geilenkirchen gewesen.



Auch die benachbarten Garagenhöfe sind nicht gerade ein Blickfang. Foto: zva/Udo Stüßer

Doch am Ende war man sich einig: Die 294 Wohneinheiten – 65 ehemalige Offiziershäuser im Westen und 129 kleinere Häuser für Mannschaftsdienstgrade im Osten – sollen auf Vordermann gebracht werden, Straßen und Kanalisation sollen saniert werden. Die Verhandlungen dauerten so lange, weil jeder ganz unterschiedliche Interessen hatte.

Die Häuser waren dringend sanierungsbedürftig. Die Bima wollte nicht viel Geld in die Hand nehmen, um aufwändig zu sanieren, sondern mit dem Verkauf der sanierungsbedürftigen Häuser ein erkleckliches Sümmchen in die Kasse des Bundes spülen. Die Stadt hatte in den 70er Jahren die maroden Straßen und die Kanalisation übernommen und wollte eine schicke Siedlung für Jung und Alt und alle sozialen Schichten schaffen.



Große Vorgärten sind natürlich schön. Sie sorgen für Weitläufigkeit. Für den Besitzer kann es teuer werden, wenn die Kanalisation neu verlegt wird. Foto: zva/Udo Stüßler

Dazu kam noch, dass die Kanäle von den Straßen bis in die Häuser durch weitläufige Vorgärten verlaufen und dem jeweiligen Hauseigentümer gehören. Im Laufe der Jahre wurden die Menschen mit dem Zustand der Siedlung immer unzufriedener.

Im Jahr 2016 kam mit dem Integrierten Handlungskonzept für die Fliegerhorstsiedlung der Durchbruch: Der Status Quo wurde festgehalten und die Frage beantwortet, wo man hin will. Die Bewohner wurden an dem Entwicklungsprozess beteiligt. Bei der Umgestaltung der Siedlung sollte an den für die Siedlung prägenden großen Vorgärten festgehalten werden und die Weiträumigkeit beibehalten bleiben. Ziel war eine soziale Durchmischung der Bewohner. Mieter und Käufer sollten hier einträchtig zusammenleben.



Die Jugend freut sich auf die Erneuerung der Skateranlage. Foto: ZVA/Udo Stüßler

2019 wurde dann ein Konzept verabschiedet, in dem klar definiert wurde, was Stadt und Bima zu leisten haben, um die gemeinsam gesteckten Ziele zu erreichen. Der Rat beschloss den Ausbau der Siedlung. Doch erst einmal passierte nichts. Grund war die erhebliche Belastung der Bürger durch die Erneuerung der Kanalisation. Die Käufer mussten nicht nur ihre Hypotheken bezahlen, sondern auch Geld für die Sanierung des Hauses und die fälligen Anwohnergebühren für den Ausbau der Straßen haben. Hinzu kam noch die Sanierung der Kanalisation auf dem eigenen Grundstück.

Für viele hätte ein sofortiger Ausbau das finanzielle Ende bedeutet. Da auch eine Änderung des Kommunalabgabengesetzes in Sicht war, wurde der Ausbau vom Stadtrat zurückgestellt. Jetzt, nachdem das Gesetz geändert wurde, gewährt das Land den Bürgern einen Zuschuss in Höhe von 50 Prozent der Anliegerkosten.



Mittelpunkt des Wurmauenparks bildet der See, Anziehungspunkt für viele Spaziergänger. Jetzt soll das Umfeld neu gestaltet werden. Foto: zva/Udo Stüßer

## **AZ/AN - DER TAG**

### **Bestellen Sie unseren Newsletter**

Alles, was Sie wissen müssen: Montag bis Freitag sowie am Sonntag um 19 Uhr die besten Artikel des Tages

**AZ//AN**  
**Der Tag**

[sderr@stadtplanung-dr-jansen.de](mailto:sderr@stadtplanung-dr-jansen.de)

**KOSTENLOS**  
**ANMELDEN**

Sie können den Newsletter jederzeit abbestellen. **Datenschutzhinweise**

„Jetzt liegt auch die Bewilligung für den Ausbau des Quartiersplatzes vor“, freut sich Technischer Beigeordneter Stephan Scholz. 600.000 Euro soll der Ausbau des Quartiersplatzes kosten, er wird mit 65 Prozent gefördert. Für den Ausbau eines Spielplatzes erwartet Scholz noch ein Bewilligungsschreiben. 100.000 Euro sollen investiert werden, auch hier beläuft sich die Förderung auf 65 Prozent.

Nicht nur mit dem Ausbau des Quartiersplatzes sollte bald begonnen werden. Auch die Bagger für den Ausbau von Möldersstraße, Boelckestraße, Richthofenstraße und Beckstraße im Westen der Siedlung stehen bereit. Doch nach einem Einspruch des Fachverbandes Fußverkehr Deutschland „Fuss e.V.“ gegen die Planung der Gehwege liegt die Entscheidung bei der Kommunalaufsicht in Heinsberg.



Technischer Beigeordneter Stephan Scholz hat in diesem Jahr alle Hände voll zu tun. Foto: stüßer/Stüßer

Fuss e.V. fordert breitere, behindertengerechte Bürgersteige. Doch dann müssten 144 Parkplätze wegfallen, was für Chaos in der Siedlung führen würde, glauben Verwaltung und Ratsmehrheit. Erst wenn Landrat Stephan Pusch grünes Licht gibt, kann Stephan Scholz den Startschuss auch für den Ausbau der Straßen abgeben. Falls Fuß e.V. nicht noch vor Gericht zieht. Dabei drängt die Zeit: „Der Förderzeitraum für Straßen und Kanalisation endet 2023. Dann muss der Westteil fertig sein.“

3,4 Millionen Euro werden Straßen und Kanalisation im Westteil der Siedlung kosten, finanziert von Stadt, Land und Anliegern. „Im Jahr 2024 können wir dann den östlichen Teil der Siedlung planen“, blickt Scholz nach vorne.

Derzeit bereiten Bürgermeisterin Daniela Ritzerfeld und die Führungsspitze im Rathaus den Haushalt für das Jahr 2022 vor. Ganz oben auf der Prioritätenliste steht neben der Fliegerhorstsiedlung die Turnhalle Gillrath. „Dieses Projekt ist seit langem in aller Munde. Wir brauchen eine bedarfsgerechte Turnhalle an der Grundschule Gillrath für die Schüler und auch für die Vereine. Das Projekt wurde allerdings zurückgestellt, weil wir uns in der Haushaltssicherung befunden haben“, sagt Scholz. In diesem Jahr soll aber endlich gebaut werden, alle erforderlichen Ratsbeschlüsse liegen vor. Doch das Interesse in der Bauwirtschaft an dem Projekt ist derzeit nicht groß. Scholz: „Wir haben die Geländesicherung und den Bau der Turnhalle ausgeschrieben. Für den Bau der Turnhalle kam ein einziges Angebot rein, das nicht wirtschaftlich war, für die Gebäudesicherung ging kein Angebot ein.“ Jetzt werden diese Aufträge nochmals mit einem neuen Leistungsverzeichnis ausgeschrieben. „Wir hoffen dann auf Angebote, damit wir schnell bauen können“, so Scholz. Für das Projekt Turnhalle Gillrath, bestehend aus Turnhalle, neuem Schulhof inklusive Spielgerät und der bereits hergestellten Entwässerung des Grundstücks sind derzeit ca. 2,85 Millionen Euro veranschlagt.

Stephan Scholz und sein Team der Bauverwaltung beschäftigen in diesem Jahr noch andere Projekte: Der Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses in Teveren ist ausgeschrieben, die Kosten belaufen sich auf 2,3 Millionen Euro. Der Ausbau der Von-Mirbach-Straße in Immendorf ist mit 1,4 Millionen Euro eingeplant, die Hochstraße in Teveren wird für 1,15 Millionen erneuert. Der Ausbau „Hinter den Höfen“ in Grotenrath wird 3,3 Millionen Euro kosten. „Im April wird das Sportzentrum Bauchem fertig, 2,6 Millionen Euro wurden investiert, dabei sind Zuschüsse in Höhe von einer Million Euro geflossen“, so Scholz.

Die Sportler freuen sich auf einen neuen Kunstrasenplatz und eine moderne Laufbahn mit LED-Beleuchtung im Sportzentrum. Ein neuer Rasenplatz und ein Kunstrasenplatz sollen auch im Waldstadion entstehen. 1,6 Millionen Euro stellt die Stadt dafür bereit. Die Kampfmittelräumung läuft derzeit, in den nächsten Ausschusssitzungen werden die Aufträge vergeben. Die neue 250.000 Euro teure Skateranlage im Wurmauenpark soll kurzfristig in Angriff genommen werden. Sie wird mit 90 Prozent bezuschusst. 1,8 Millionen Euro werden für die Umgestaltung des Wurmauenparks unter dem Stichwort „Naturerlebnisraum Geilenkirchener Wurmtal“ und den von der Politik geforderten Rundwanderweg um Geilenkirchen eingeplant, hier ist mit einer Förderung von 80 Prozent zu rechnen. Ebenfalls in diesem Jahr ist geplant, die Energieversorgung im Schul- und Sportzentrum mit einem Blockheizkraftwerk auf den neuesten Stand zu bringen. 1,7 Millionen Euro sind dafür vorgesehen. Da ist die neue Toilettenanlage im Wurmtalpark zum Preis von 110.000 Euro noch recht günstig.